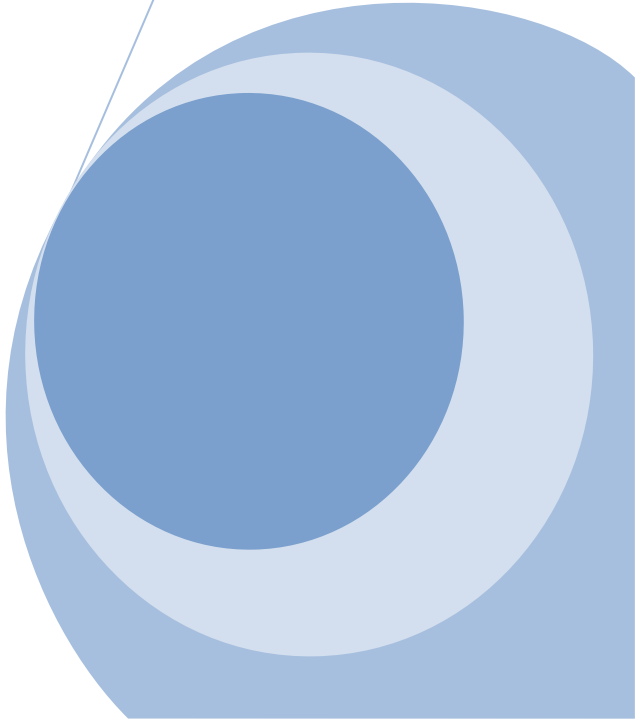




Inklusion im Psychomotorischen Bewegungskindergarten Mobile

Neue Ansätze der Inklusionsarbeit im
Kindergartenalltag

Integration oder Inklusion? Das pädagogische Team des
Kindergarten Mobile stellte seine bewährte
Integrationsarbeit auf den Prüfstand und entwickelt eine
Neuausrichtung



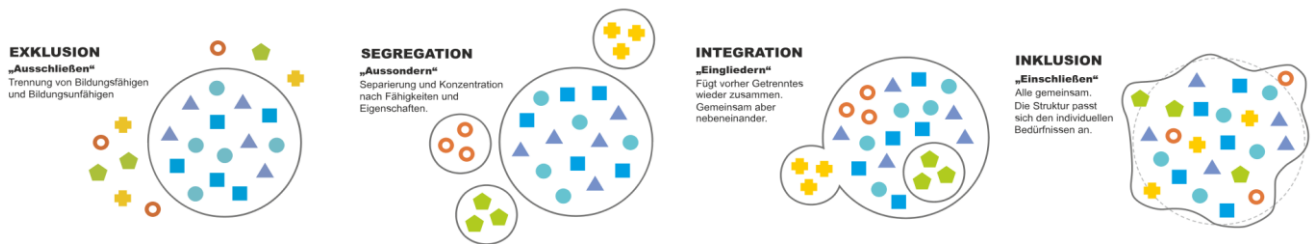
Kinder brauchen Freunde



Wir geben unseren Kindern Inklusion(s) - Spiel - Raum

- I** - Inklusion als Haltung im Mobile zielt auf alle Menschen gleichermaßen
- N** - Niemand wird ausgegrenzt: es ist normal, verschieden zu sein
- K** - Kinder werden als Persönlichkeiten ernst genommen
- L** - Lernort Mobile als LernOrt der Bewegung und Vielfalt
- U** - Unterstützungssysteme für individuell angepasste Entwicklungsförderung
- S** - Stärken stärken
- I** - Individualität nicht nur akzeptieren, sondern wünschen
- O** - Offen, tolerant und ohne Vorurteile miteinander umgehen
- N** - Normalität von Bedürfnisorientierung bei Kindern/ Familien/ Mitarbeitern

Was bedeutet Inklusion ...und wie unterscheidet sich Inklusion von Integration?



Integration meint
die Hereinnahme eines Kindes in ein bestehendes System, das selbst unverändert bleibt

Inklusion meint
die Veränderung von Einrichtungen, damit kein Kind ausgesondert wird

Integration meint die Eingliederung und Anpassung von besonderen Menschen an eine Gemeinschaft

Inklusion erkennt die Verschiedenheit im Gemeinsamen an

Inklusion will der Individualität und den Bedürfnissen aller Menschen Rechnung tragen

Inklusion will Mitbestimmung und Mitgestaltung für alle Menschen ohne Ausnahme

Inklusion beinhaltet die Vision einer Gemeinschaft, in der alle Mitglieder in allen Bereichen selbstverständlich teilnehmen können und die Bedürfnisse aller Mitglieder ebenso selbstverständlich berücksichtigt werden

Inklusion bedeutet davon auszugehen, dass alle Menschen unterschiedlich sind und dass jede Person mitgestalten und mitbestimmen darf.

Inklusion:

*mittendr**In** sein*
*Entwick**lu**ng gestalten*
*Vi**sion**en verwirklichen*

Damit **INKLUSION** nicht nur Buchstaben bleiben, sondern in der täglichen Praxis im Mobile umsetzbar ist, bedarf es entsprechender Rahmenbedingungen:

Um entsprechend auf individuelle Entwicklungsverläufe / individuelle Bedürfnisse von Familien reagieren zu können, sorgt der TV Jahn als Träger des Mobile für optimale räumliche, organisatorische und personelle Rahmenbedingungen.

Inklusion braucht Visionen

Wir sind der Meinung: Jedes Kind ist ein Kind mit besonderen Bedürfnissen, sei es aufgrund einer besonderen Stärke, eines besonderen Förderbedarfes, einer besonderen Persönlichkeits-Entwicklung, der Verarbeitung eines besonderen Ereignisses, einer besonderen Familiensituation, weil es sehr jung ist, weil es demnächst eingeschult wird oder einfach weil es schlecht geschlafen hat. Wir stellen jedes Kind mit seinen besonderen Bedürfnissen und seinen besonderen Stärken in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir geben jedem Kind an jedem Tag, was es zu seiner ganzheitlichen Entwicklung braucht.

Inklusion braucht Vielfalt

Ausgehend von der Fähigkeit jedes Kindes, sich bei reizvoller Umgebung eigenständig nach einem inneren Plan entwickeln zu können, sehen wir es als unsere Aufgabe an, unseren Kindern entwicklungsfördernde Räume zur Verfügung zu stellen.

Wir bieten ein großzügiges, bewegungsfreundliches und auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmtes Raumangebot. Auf diese Weise erhalten die Kinder viel Handlungs- Bewegungs –und Entfaltungsspielraum. Die Vielzahl der zur Verfügung stehenden Räume, der großzügige und kreativ gestaltete Außenspielbereich und die Möglichkeit der Nutzung von Sporträumen des TV Jahn ermöglichen jederzeit bedürfnisorientierte Angebote.

Inklusion braucht vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung

Bereits kleine Kinder nehmen Unterschiede wahr. Aus den bewertenden Botschaften, die sie ihrem Umfeld entnehmen, ziehen sie ihre eigensinnigen Schlüsse und entwickeln so etwas wie „Vor-Vorurteile“.

Das Kind bildet sein Ich und sein Weltverständnis im Spiegel seiner Umgebung. Spiegeln wir dem Kind, dass es im Kindergarten Mobile willkommen ist, dass seine Gefühle richtig sind, dass wir uns für seine Beobachtungen und deren Deutungen interessieren, dass wir ihm etwas zutrauen und dass es vieles selbst tun kann, so wird es sich selbst bejahen können: „Ja, das bin ich, das kann ich und das macht mich aus!“ Damit haben wir eine gute Grundlage für seine weitere Identitätsentwicklung geschaffen.

Spiegeln wir dem Kind, dass wir auch seiner Familie Interesse entgegenbringen, fühlt es sich sicher und zugehörig. Zugehörigkeit ist wiederum ein Schlüssel zum Wohlergehen. Wohlbefinden halten wir für einen grundlegenden Schlüssel, damit Kinder lernen können.

Wir sind sicher: Auch kleine Kinder spüren schon den Respekt und die Zustimmung, die wir ihm und seiner Familie entgegenbringen. Das erleichtert den Kindern, die Verbindung zwischen sich und der Lernumgebung Kindergarten herzustellen. Fühlen sie sich vorurteilsfrei von uns angenommen, beteiligen sie sich selbstsicher und aktiv am Geschehen. Lernen ist an Aktivwerden gebunden: Mehr von der Welt zu verstehen erfordert, sich lernend zu vertiefen, sich in Bildungsprozessen zu engagieren. Verunsicherte, verängstigte und eingeschüchterte Kinder können nicht gut lernen.



Mit einer vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung setzen wir auf eine bewusste und kindgemäße Auseinandersetzung mit Unterschieden und Gemeinsamkeiten und gleichzeitig auf eine bewusste Positionierung gegen Vorurteile.

Inklusion braucht Kreativität

Kein Kindergartenjahr verläuft im Kindergarten Mobile wie das andere, weil kein Kind, keine Familie, kein Teammitglied wie das andere ist. Das macht unseren Kindergarten so lebendig und lässt alle neugierig bleiben auf das, was sich in jedem Kindergartenjahr neu entwickeln wird...

Gemeinsam mit den Kindern passen wir immer wieder unsere Lernumgebung den Besonderheiten unserer Kinder an. Auf diese Weise bekommen die äußeren Merkmale, Interessen oder Fähigkeiten der Kinder einen Platz in unserem Kindergarten. Jedes Kind soll sich im Kindergarten wiedererkennen können: "Hier bin ich!". Dies bewusste Prinzip der "Widerspiegelung" spüren die Kinder. Der Verzicht auf Vereinfachung, Verallgemeinerung und stereotype Bilder oder Beschreibungen zieht sich wie ein roter Faden durch unsere Angebote und Projekte. Wir verzichten sehr bewusst auf sich wiederholende Projekte, auf Schablonen oder reduzierende Bilder bzw. Lieder.

Unser Ziel ist vielmehr, Kindern mit den vielfältigsten Mitteln entdecken zu lassen, dass Menschen unterschiedlich sind: dass sie unterschiedlich aussehen, unterschiedliche Interessen haben, unterschiedlich lernen, unterschiedlich fühlen und sich unterschiedlich verhalten.

In Bewegungszeiten, beim Freispiel, auf dem Spielplatz oder während der gelenkten Angebote lernen die Kinder empathisch und respektvoll miteinander umzugehen.



Gerade die Bewegung stellt in unseren Augen ein wichtiges Medium dar, um Kinder die Vielfalt von Gruppenmitgliedern erfahren zu lassen. Durch gezielte Aufgabenstellungen erleben Kinder aktiv den Erfahrungsschatz, der sich in einer Gruppe befindet, eben weil jeder Mensch anders ist. Auf diese Weise machen wir Vielfalt für die Kinder aktiv erlebbar. Sie erleben hautnah die Wichtigkeit von Kommunikation und Interaktion, von Toleranz und Respekt.

Das Erleben solcher wichtigen Erfahrungen aus erster Hand allein reicht unserer Meinung nach aber nicht aus:

Unsere Aufgabe besteht darüber hinaus in der bewussten Auseinandersetzung mit den unterschiedlichsten Gefühlen und Erlebnissen; mit der Reflektion und dem Sich-Hineinfühlen in mein Gegenüber.

Dies schaffen auch schon die ganz Kleinen: durch Spiegelung!

Inklusion braucht ein respektvolles Miteinander:

Respekt für die Besonderheiten jedes einzelnen Kindes und seiner Familie und ein kompetenter Umgang mit Unterschieden beeinflusst das soziale Miteinander in unserer gesamten Einrichtung. Es beeinflusst die Teamfähigkeit, den Umgang mit dem Träger und anderen Institutionen.

Eine zugewandte und wertschätzende Interaktion legt den Grundstein für Sicherheit und Stärkung!

Dieses Prinzip gilt auch, aber nicht nur für den Umgang mit den Kindern!



Inklusion braucht ein Team mit Reflektionsbereitschaft

Das außergewöhnlich große und kompetente pädagogische Team des Mobile besteht aus Erzieherinnen / Erziehern mit motopädagogischen, diagnostischen, sprach- und bewegungsorientierten Zusatzqualifikationen, staatlich anerkannten Motopädinnen, einer Heilpädagogin / Spieltherapeutin, einer Diplom-Sozialpädagogin / Feinmotorik-Therapeutin sowie vielen Praktikanten/innen.

Das Gesamtteam profitiert im täglichen Umgang, in den wöchentlichen abwechslungsreichen Gesamt-Teamsitzungen, dem jährlichen Planungstag, dem jährlichen Fortbildungswochenende, verschiedenen kleineren Aktionen im Jahresverlauf und der neu eingeführten jährlichen Gruppen-Team-Supervision von seinen Ressourcen.

Die Zusammensetzung der einzelnen Gruppenteams richtet sich in jedem Kindergartenjahr erneut nach den Bedürfnissen der jeweiligen Kinder. Sowohl die Zusammensetzung der Gruppenteams als auch die Mitarbeiter-Stundenzahl in den Gruppen wird in jedem Jahr in Zusammenarbeit gemeinsam vom Gesamt-Team und dem Träger abgestimmt.

Die Gruppenteams erhalten 1x pro Woche genügend Planungszeit, um ihre pädagogischen Angebote den Bedürfnissen der Kinder anzupassen und individuelle Entwicklungsverläufe nicht nur zu dokumentieren, sondern auch die Planung der aktuellen Fördermaßnahmen auf sie abzustimmen.

Die Gruppenteams sorgen täglich für eine Umsetzung des Konzeptes „Lernen durch Bewegung“ mit psychomotorischen Bewegungszeiten und anderen projekt –und situationsorientierten Aktionen.

Inklusion braucht Inklusions-Fachkräfte

Zwei festangestellte Inklusions-Fachkräfte unterstützen im allgemeinen Kindergartenalltag zusätzlich die Gruppen-Teams, in denen sich Kinder mit aktuellem, besonderem Förderbedarf befinden. Jede Woche überprüfen sie die halbjährlich aufgestellten Förderpläne für diese Kinder, bringen sie auf den aktuellen Stand und stimmen sie mit den betreffenden Gruppenteams ab. Für jede Woche stellen sie Förderstunden in Form von Psychomotorik, Motopädie, Spieltherapie oder Konzentrationstraining zusammen oder planen Beobachtungen ein. Alle Teammitglieder ordnen diese Förderstunden dem Spielalltag der Kinder unter. Erzieherteams sprechen sich bei gruppenübergreifenden Aktionen ab, Räume werden ggf. untereinander getauscht; alle passen sich auch organisatorisch den Bedürfnissen der Kinder an.

Durch regelmäßige Elterngespräche sichern die Inklusions-Fachkräfte eine vertrauensvolle und ganzheitliche Sicht auf das jeweilige Kind. Auf diese Weise bilden die Inklusionskräfte eine wichtige Schnittstelle zwischen den Gruppenteams, den Kindern mit besonderem Förderbedarf und deren Eltern.

Erinnern wir uns:

Wir sind der Meinung, dass jedes unserer Kindergartenkinder besondere Bedürfnisse hat; sei es aufgrund einer besonderen Stärke, eines besonderen Förderbedarfes, einer besonderen Persönlichkeits-Entwicklung, der Verarbeitung eines besonderen Ereignisses, einer besonderen Familiensituation. Deshalb haben wir beschlossen, dass die Inklusionsarbeit im Mobile noch weiter gefasst wird:

Inklusion braucht ein Inklusions-Kompetenz-Team:

Manchmal benötigen die Gruppenteams für die weitere Förderplanung eines Kindergartenkindes, dessen Entwicklung oder Verhalten ihm aktuell Sorge bereitet, ergänzenden fachlichen Rat. Sie besprechen mit der Leitung das weitere Vorgehen und gemeinsam wird beraten, ob sie ihr Problem entweder bei einer der regelmäßigen kollegialen Beratungsstunden des Gesamt-Teams vorstellen oder direkt die Hilfe des Inklusions-Kompetenz-Teams suchen. Je nach Art der geschilderten Problematik entscheidet eine der Inklusionskräfte als Leitung des Kompetenz-Teams, ob auch die sporadischen Mitglieder dieses Teams (Logopädin, Ergotherapeutin) zu einer Gruppenteam-Beratung hinzugezogen werden. In einigen Fällen hat sich gezeigt, dass es hilfreich sein kann, wenn Mitglieder des Inklusions-Kompetenz-Teams an einem Elterngespräch teilnehmen, in dem die weiteren Förderschritte abgestimmt werden.

Darüber hinaus beraten und unterstützen die Inklusions-Fachkräfte das Gesamt-Team im Alltagsgeschehen sowie bei der Berücksichtigung des Inklusionsgedankens z.B. während der wöchentlichen Teamsitzungen in Form von Referaten zu besonderen Themen, durch fachliche Beiträge aus Inklusionssicht oder bei der Planung von Projekten, Angeboten oder Festen.

**Der Anfang für eine inklusive Pädagogik ist gemacht!
Arbeiten wir weiter daran.....**